Samstag, 25. Oktober 2025, Sauerlandkurier
Eslohe/Schmallenberg/Winterberg/Hallenberg/Medebach / Lokales

„Ich wünschte mir ein normales glückliches Leben“

GABY DECKER

Marius Schaefer engagiert sich aufgrund seiner eigenen Geschichte sehr für die Organspende. © Gaby Decker

Als erster Empfänger einer Lebendlungenspende in Deutschland engagiert sich Marius Schaefer seit vielen Jahren als Botschafter für Organ-

spende. Im Gespräch mit dem SauerlandKurier erzählt der Oeventroper seine Geschichte.

Oeventrop – Eine gesunde und glückliche Kindheit gab es für Marius Schaefer nicht. Schon im Kleinkindalter wurde bei dem heute 25-jährigen Mukoviszidose festgestellt. Eine für den Menschen gefährliche Stoffwechselerkrankung. In den Zellen entsteht ein zäher Schleim, der nach und nach wichtige Organe verstopft. Bei Marius Schaefer war die Lunge das betroffene Organ. Schon bald war dem kleinen Jungen klar, dass er anders war als seine Freunde in der Kita und später in der Grundschule. Wenn sie abends noch draußen bleiben und weiter spielen durften, musste er nach Hause und mit den Eltern seine Physiotherapie machen, um die Krankheit noch einigermaßen in Schach zu halten.

„In Kliniken bin ich regelmäßig gewesen, aber nie über Nacht“, erinnert sich Marius Schaefer. „Das änderte sich mit circa neun Jahren, da verschlechterte sich mein Zustand. Ich musste in die Klinik nach Bochum. Da hatte ich immer Angst vor. In einem Krankenhaus bleiben zu müssen, stellte ich mir einfach schrecklich vor.“ Die Besuche der Familie waren Glücksmomente für den Jungen, der unter Luftnot, Husten litt und nicht belastbar war. Die Krankenhausaufenthalte wurden häufiger, ab der fünften Klasse war er immer auf ein Sauerstoffgerät angewiesen. In seiner Klasse war er beliebt, hier kam keiner auf die Idee, ihn deswegen auszulachen oder dumme Sprüche zu machen. Sie standen hinter ihm und machten ihm Mut.

Mit elf Jahren brauchte er eine neue Lunge

Dann kam der Tag, an dem Marius Schaefers Welt einen gehörigen Riss bekam. „Es war uns eigentlich allen klar, dass dieser Tag kommen würde, aber dann aus dem Mund des Arztes zu hören – du brauchst eine neue Lunge – hatte dann noch einmal eine ganz andere Qualität. Am 26. April 2011 wurde ich dann auf die Liste von Transplant gesetzt. Eine Liste für Gewebe- und Organtransplantationen. Als ich das erfuhr, wollte ich das unbedingt. Ich war elf Jahre alt und wünschte mir nichts so sehr wie ein ganz normales glückliches Leben. Ich wurde in die Klinik in Hannover verlegt, weil das die einzige Klinik ist, die Kinderlungen transplantiert.“ Die zusätzliche Schwierigkeit bei ihm war, dass er die Blutgruppe 0-Positiv hat.

Als es ihm immer schlechter ging, wurde er vom 14. auf den 15. April 2012 in ein künstliches Koma versetzt und an die Eiserne Lunge angeschlossen. Die Eltern entschlossen sich zu einer Lebendspende von Lungenlappen. Sie hatten sich schon lange mit dem Gedanken getragen, aber nun lief die Zeit davon. Die Ärzte blieben aus gutem Grund skeptisch. Es grenzte fast an ein

Wunder, dass beide Elternteile die Blutgruppe 0-Positiv hatten und somit grundsätzlich dafür infrage kamen. Sie wurden weiter untersucht und es stellte sich heraus, dass bei beiden ein Lungenvolumen von 120 Prozent vorlag. „Das war eine hervorragende Grundlage für die Spende“, erklärt Schaefer. „Sie waren und sind beide immer sportlich sehr aktiv und so waren auch die anderen Parameter sehr gut.“

Das Risiko war für alle sehr hoch

Doch angesichts seines Zustandes wurde vor der OP diskutiert: „Man konnte zu diesem Zeitpunkt nicht sagen, ob es überhaupt noch Sinn hatte, diese Operation zu starten. Von der Liste der Transplant war ich heruntergenommen worden, weil es mir eigentlich für eine Operation schon zu schlecht ging. Das andere große Problem war, dass bis dahin in Europa noch nie eine solche Operation durchgeführt worden war. Das Risiko war für alle sehr hoch.“ Am 26. April 2012 wurde die OP schließlich durchgeführt – mit Erfolg.

Marius Schaefer muss heute noch ein bisschen lachen, wenn er daran denkt, wie naiv er war. „Ich glaubte, dass zwei Wochen Krankenhaus ausreichend wären, um wieder auf die Beine zu kommen. Aber der Weg war lang und beschwerlich. Ich konnte nicht mal eine Wasserflasche, die nur mit sehr wenig Wasser gefüllt war, hochheben. Ich fiel in ein tiefes Loch. Ich hatte keine Kraft mehr. Ich konnte zwar wieder richtig atmen, aber ich verstand die Welt nicht mehr. Wofür sollte ich noch kämpfen? Bis zu dem Tag, als ich zum ersten Mal meine kleine Schwester wiedersah. Ich wollte doch mit ihr und meinen Eltern einfach nur glücklich sein-“

Dem leidenschaftlichen Fußballfan, heute ist er Trainer der ersten Damenfußballmannschaft Oeventrop, war es zum Beispiel plötzlich wieder ein Herzensanliegen, Fußballsticker gerade in sein Heft kleben zu können. Sein Ehrgeiz und sein Durchhaltevermögen vermochten es, dass er nach 18 Monaten wieder mit Erfolg in seine alte Klasse zurückkehren konnte. Heute studiert er Sonderpädagogik. „Ich möchte Blindenlehrer werden, möchte mit besonderen Menschen arbeiten, die vor besonderen Herausforderungen stehen.“ Auch das wird ihm gelingen. Seine Eltern haben sich damals sehr schnell erholt und können ohne jede Einschränkung leben. Die Familie weiß heute sehr genau, was Glück ist, was es heißt, ohne Angst zu leben. Und sie genießen es, sie sind sehr dicht beieinander.

Marius Schaefer ist es eine Herzensangelegenheit, immer wieder auf die Wichtigkeit der Organspende aufmerksam zu machen. „In Deutschland läuft die Organspende katastrophal. Es gibt eine Menge Verschwörungstheorien, die gruselige Geschichten verbreiten. Die Menschen sind nicht genug über

dieses Thema aufgeklärt. Es muss das Interesse geweckt und mehr darüber geredet werden. Zum Beispiel, wie rede ich in der Familie darüber, damit jeder Bescheid weiß, was die einzelnen Familienmitglieder im Falle eines Falles wollen. Ich glaube, dass ich anhand meiner Geschichte und mit meinem Team dazu beitragen kann, dass sich die Lage bei der Organspende ändert."

Er hat außerdem die Initiative „Organspende vereint" ins Leben gerufen. Bei Aktionsspieltage in der 1. Bundesliga wirbt er mit Aktionsständen für Organspenden und es werden Organspenderausweise verteilt, die das Logo des Vereins tragen. Bei den Spielen seien schon 10.000 bis 15.000 Ausweise verteilt worden.

Möglichkeit zur Begegnung in Arnsberg

Die Propsteipfarrei St. Laurentius Arnsberg lädt am **Donnerstag, 30. Oktober,** um 19.30 Uhr im Café der Garage Comshalom, Prälaturstraße 6, ein zu einem besonderen Abend mit Marius Schaefer ein. Im persönlichen Gespräch teilt er seine bewegende Geschichte, berichtet von seiner besonderen Lebenserfahrung und lädt zum Nachdenken und Austausch über das „Geschenk des Lebens" ein. Auf die Teilnehmer wartet außerdem Livemusik, Getränke und kleine Snacks in Café-Atmosphäre.